

Das Spezielle zum täglichen Brot gemacht

Gestern stellte die Firma Plot Factory in Weisslingen ihre Spezialitätenwerkstatt vor. Die Digitaldruckerei lässt Kundenträume wahr werden.

Von **René Kälin (Bilder)** und **Sarah Wyss (Text)**

Weisslingen. – Imposante, riesige Bilder zieren die Hallenwände in der Weisslinger Plot Factory. Die Firma ist spezialisiert auf grossformatigen Digitaldruck. Über hundert Materialien können ihre Maschinen bedrucken. Von Papier und Plexiglas über Holz, Stoff und Textil auch Aluminium und Chromstahl. Möglich machen dies verschiedene Druckmaschinen. Geschäftsführer und Inhaber Rinaldo Fochetti erklärt, dass bei ihm sowohl Qualität als auch Quantität im Vordergrund stünden. «Darum sieht man bei uns dieselbe Druckmaschine oft mehrmals.» Nur so sei es möglich, ohne Qualitätsverlust grosse Aufträge zu übernehmen.

3000 Quadratmeter Produktionsfläche und 32 Mitarbeiter hat die Plot Factory. In den Hallen des Gewerbezentrum Moos sind neben den Druckmaschinen auch eine Grafikabteilung, eine Näherei, eine Konfektionsabteilung und eine Spezialitätenwerkstatt untergebracht. Diese stand gestern ganz im Zentrum des Interesses. Denn die Weisslinger Firma übernimmt mehr als nur reine Druckaufträge. In der Spezialitätenwerkstatt sind Tüftler am Werk. Ihr Leiter ist Reto Heuscher. «Ein richtiger Daniel Düsentrieb ist er», sagt Fochetti. Um immer wieder neue Möglichkeiten zu bekommen, scheut Heuscher keinen Aufwand. Er baut Maschinen um, sodass sie ihm besser dienen. Und ein gewisser Stolz ist ihm anzusehen, wenn er seine Tüfteleien vorstellen darf. So zum Beispiel eine Plexiglaslampe, die mit einer Mohnblume bedruckt ist. «Die Blume haben wir fotografiert und das Bild dann auf das Plexiglas gedruckt», erklärt Heuscher. Sofort schliesst er die Lampe an den Strom an, und sein Werk wird in seiner ganzen Schönheit sichtbar.

Zur Marktführerin geworden

Stolz auf die Spezialitätenwerkstatt ist auch Geschäftsführer Fochetti. «Wir wollen auch in der Nische aktiv sein», sagt er. Der Vorteil seiner Firma sei, dass alle Arbeitsschritte innerhalb einer Produktionsstätte abgewickelt werden. «Das gibt uns eine hohe Flexibilität.» Dank dieser könne seine Firma auch mal kurzfristige Aufträge realisieren. Zudem sei dank dieser Abteilung auch der Bau von Prototypen oder dreidimensionalen Objekten möglich.

Die Plot Factory ist die Schweizer Marktführerin im grossformatigen Digitaldruck. Und dies obwohl die Firma erst vor neun Jahren gegründet wurde. Auch europaweit gehört die Firma nach eigenen Angaben zu den Führenden in dieser Branche. Fochetti sagt, dies sei einerseits so, weil seine Digitaldruckerei eine Generalunternehmung sei, und andererseits, weil Investitionen getätigt werden. «Die Druckbranche ist ein sehr schnelllebiges Geschäft. Nur wer laufend in neue Maschinen investiert, kann vorne mitmischen.» Jährlich gibt er eine Million Franken für neue Maschinen und Technologien aus.

Auch der Umweltschutz liegt Fochetti am Herzen. Damit die Farben gut auf den Materialien haften, beinhalten sie oft Lösungsmittel. In seiner Firma werden Textilien mit ökologischen Farben bedruckt. Bei den Maschinen, die lösungsmittelhaltige Farben verwenden, werden die Dämpfe abgesaugt.

Die Plot Factory agiert zufällig von Weisslingen aus. Fochetti suchte einen ge-



Geschäftsführer Rinaldo Fochetti an einer der wichtigsten Maschinen des Hauses: Dem UV-Drucker.



Mitarbeiter der Spezialitätenwerkstatt.



Die hausgemachte Näherei.



Die Druckerfarben.



Das Logistikzentrum.

eigneten Standort, was bald einmal mit «viel Platz» gleichzusetzen war. Im Gewerbezentrum Moos hat er diesen gefunden. «Immer wieder wurden neue Räume frei, und immer wieder fragte ich mich: Soll ich die mieten? Und so wuchs unsere

Produktionsfläche», erzählt er. Ihn habe immer das Aussergewöhnliche gereizt. «Das, was die anderen nicht machen konnten.» So hätten sich seine Kernkompetenz und sein Tüftlergeist herumgesprochen. Heute zählen Warenhausketten, Sportver-

bände, Museen und Industriebetriebe zu seinen Kunden. Die Endprodukte sind auf Plakat- und Gebäudewänden, Fahnen, an Messen, Events und in Läden zu sehen.

www.plotfactory.ch

OSC übernimmt Teil von Keller

Der Zürcher Sicherheitsspezialist Oberrauter Security Consulting (OSC) expandiert ins Oberland. Er übernimmt die Sicherheitsabteilung der Keller Rütli AG.

Wetzikon/Rüti. – Die rasante Entwicklung der Sicherheitstechnik führt zu einer Strukturbereinigung. Zunehmend übernehmen auf Schliessanlagen, Zutrittskontrollen, Verschlussstechnik und Einbruchschutz spezialisierte Firmen die traditionell von Eisenwaren- und Haushaltfachgeschäften angebotenen Dienste mit Schlössern und Schlüsseln. Jüngstes Beispiel ist die Keller-Pfaff-Gruppe, die Eisenwaren- und Haushaltsläden in Steg, Bauma und Sirnach und Handwerkerzentren in Wetzikon und Rüti betreibt. Am Mittwoch hat Firmenchef Heinrich Keller die Abteilung Sicherheitstechnik der Keller Rütli AG der Zürcher OSC verkauft. Über den Verkaufspreis vereinbarten die Parteien Stillschweigen.

Heinrich Keller ist überzeugt, «die beste Lösung» für seine langjährige Kundschaft gefunden zu haben. «Im Sicherheitsgeschäft muss man an der Spitze mitmischen. Dazu hat die OSC das grössere Potenzial.» Keller konzentriert sich in seinen Handwerkerzentren Rüti und Wetzikon auf Verbindungs- und Befestigungstechnik (Bosshard-Schrauben), Werkzeuge und Maschinen. Der Verkauf habe keine Entlassungen zur Folge, versichert der Chef von derzeit 28 Mitarbeitern, darunter fünf Lehrlingen.

Die Keller-Sicherheitsabteilung passe «ideal» in seine Firma, sagt OSC-Chef Roland Oberrauter. Die OSC wurde 1996 gegründet – als Management Buyout der früheren Abteilung elektronische Schliessanlagen und Software KeyMagic von Oberrauter früherem Arbeitgeber Schlüssel Weiss in Zürich. Sie gehört heute zu den führenden Firmen in Sachen Sicherheits-Schliesssysteme in der Schweiz und ist unter anderem autorisierter Kaba-Fachpartner. OSC betreibt eine Werkstatt und ein Servicecenter in Zürich sowie ein Planungsbüro in Wetzikon. Zusätzlich soll nun in Wetzikon ein Montagestützpunkt aufgebaut werden. «Wir wachsen und haben in den vergangenen zwölf Jahren auch im Oberland einen Kundenstamm aufgebaut», sagt OSC-Chef Oberrauter.

Die Übernahme der Keller-Sicherheitsabteilung wird sich auf den Personalbestand auswirken. Roland Oberrauter kündigt an, er werde zusätzlich zu den heute zehn Angestellten «ein bis zwei Fachspezialisten anstellen». (was)

Wechsel im Management

Wetzikon. – Die Elma-Gruppe hat zwei Management-Posten neu besetzt. Die Geschäftsführung der Elma Electronic France übernimmt Marc Renier, wie das Unternehmen mitteilt. Renier war bisher Leiter Vertrieb Frankreich. Der bisherige Frankreich-Geschäftsführer Boris Michal wird Programm-Manager von Elma Bustronic, einer Tochtergesellschaft von Elma Electronic in Fremont (USA). Der bisherige Elma-Bustronic-Geschäftsführer Fred Hirsch tritt in den Ruhestand. (was)

Externe Kontrolle

Wila. – Das kantonale Labor Zürich wird ab nächstem Jahr die Lebensmittelkontrolle in Wila durchführen. Wegen einer Gesetzesänderung kann die Gemeinde Wila keinen eigenen Lebensmittelkontrollierer mehr beschäftigen. Die Kosten werden laut Gemeinderat mehr oder weniger unverändert bleiben. (swy)

Neues Verkehrskonzept

Wila. – Im Vorfeld der Gemeindeversammlung vom 12. Juni präsentiert der Gemeinderat sein neues Verkehrskonzept. Die Bevölkerung hatte vor einem Jahr die Möglichkeit, ihre Anliegen anzubringen. Rund 50 Vorschläge gingen gemäss Gemeinderat ein und flossen in das nun vorliegende Konzept ein. (swy)

Leitungen werden verlegt

Illnau-Effretikon. – Im Hinblick auf eine Überbauung des Hanggrundstücks im Bereich Effretikerstrasse/Oeliweg in Illnau müssen öffentliche Wasser- und Abwasserleitungen verlegt und ersetzt werden. Bei dieser Gelegenheit werden Meteor- und Schmutzwasser getrennt. Der Stadtrat rechnet für Schmutz- und Meteorwasser sowie eine Wasserleitung mit Kosten von rund 675'000 Franken. Die entsprechenden Kredite sind im Voranschlag 2008 bereits eingestellt und bewilligt. (anf)

Tödlicher Stich wegen Beleidigung war keine Notwehr

Zwölfmal stach ein Lehrling aus Wetzikon auf einen jungen Mazedonier ein. Dafür soll er ein Jahr ins Gefängnis. Sowohl der Täter wie die Opferfamilie legten Berufung ein.

Von **Petra Ivanov**

Uster/Zürich. – «Mein Sohn wird nicht wieder lebendig, aber ich muss wissen, was in jener Nacht geschehen ist», sagte die Mutter des Opfers gestern vor Obergericht. Sie spricht von der Nacht auf den 1. Januar 2005. Um vier Uhr morgens kam es zu einem Streit zwischen ihrem Sohn und

einem damals 19-jährigen Kosovaren aus Wetzikon. Nachdem dieser vom Mazedonier telefonisch Drohungen und Beschimpfungen erhalten hatte, zog er mit seinem Vater los, um den Mazedonier zur Rede zu stellen. Kurz vor vier Uhr fuhr er mit seinem Fiesta hinter dem Suzuki des Mazedoniers her. Der Suzukifahrer, der mit einem Kollegen unterwegs war, versuchte Richtung Esslingen zu flüchten. Was dann geschah, schildern alle anders. Fest steht, dass der Fiesta in den Suzuki prallte, ob mit Absicht, wie die Familie des Opfers sagt, oder nicht, sei dahin gestellt.

Ein Zeuge, der durch den Knall geweckt wurde, sprang ans Fenster. Er habe gesehen, wie vier Leute aus den Autos sprangen. Sie seien aufeinander losgegangen, «als hätte man in ein Wespennest gesto-

chen». Die Folge: Der Mazedonier wurde durch den ersten Messerstich lebensgefährlich verletzt. Trotzdem stach der Lehrling aus Wetzikon weiter zu. «Es war Notwehr», sagte er bereits vor dem Bezirksgericht Uster. An mehr könne er sich nicht erinnern. Nur, dass er Angst um sein Leben gehabt habe.

Vom Bezirksgericht wurde er nach dem Grundsatz «im Zweifel für den Angeklagten» wegen Totschlags im Notwehrexzess und Raufhandels zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, zwei davon bedingt. Für die Familie des Opfers war das ein Skandal. «Einmal zustecken kann als Notwehr bezeichnet werden, aber nicht zwölfmal!», sagte die Mutter. Sie focht deshalb das Urteil an, genauso wie der verurteilte Lehrling, der seine Schuld zwar eingestand,

aber eine bedingte Strafe verlangte, damit er seine Lehre abschliessen konnte.

Das Obergericht schloss sich dem erstinstanzlichen Urteil an. Der Gerichtspräsident bezeichnete das Tötungsdelikt als «eine äusserst brutale Tat», die nicht mit Notwehr zu erklären sei. An eine Amnesie des Täters glaubte er nicht. Dass die Strafe nicht höher ausfiel, lag daran, dass die Staatsanwaltschaft keine Berufung eingeleitet hatte. Damit fehlten die rechtlichen Mittel. Der Vater des Täters, der wegen Raufhandels verurteilt worden war, hatte seine Berufung bereits im Vorfeld zurückgezogen. Der Vertreter der Opferfamilie wollte ihn als Mittäter verurteilt sehen. Eine Anklage kann vor Obergericht jedoch lediglich ergänzt, nicht grundlegend neu gestaltet werden.